

# CARNIOLIA.

## ZEITSCHRIFT

für Kunst, Wissenschaft und geselliges Leben.

Herausgirt von Franz Hermann von Hermannsthal.

V. JAHRGANG.

N<sup>o</sup> 76.

Freitag am 20. Jänner

1843.

Don dieser Zeitschrift erscheinen wöchentlich zwei Nummern, jedes Mal ein halber Bogen. Der Preis des Blattes ist in Laibach ganzjährig 6, halbjährig 3 n. Durch die k. k. Post unter Couvert mit portofreier Zustellung ganzjährig 8, halbjährig 4 n. C. M., und wird halbjährig vorausbezahlt. Alle k. k. Postämter nehmen Pränumeration an. In Laibach pränumerirt man beim Verleger am Kaan, Nr. 190, im ersten Stock.

### Krainische Volksgefänge, in deutscher Sprache nachgebildet.

18. Wie König Mathias sein Helchen befreit.

II.

(Beschluß.)

Der König sprengt durch Ungarn's Sand,  
Bis tief hinab in's Türkenland.  
Im Türkenland tief kann man seh'n  
Drei schöne grüne Linden steh'n.

Das Hof man an der ersten läßt  
Und schmückt sich für des Tanzes Fest,  
Für'n Tanz man an der zweiten zahlt,  
Der jubelnd um die dritte schallt.

Hinschreitet nun der König dort  
Zum gelben Tisch und spricht dies Wort:  
»Ihr Herrn, erlaubt die Frage mir,  
Wie hoch verkauft die Tänze ihr?«

Der Türkenpascha freut sich sehr,  
Und freundlich also redet er:  
»Ihr Goldgulden sind sie zum Theil,  
Und auch um Silbergulden feil.«

»Doch kommt ein ebenbürt'ger Held,  
Der mag auch tanzen ohn' Entgelt.«  
Der König seinen Beutel zieht,  
Ein Geldstück d'raus man nehmen sieht.

Er wirft es auf den Tisch, es klingt,  
Und dreimal in die Höh' es springt,  
Ob' es vor'm Pascha liegen bleibt,  
Den es zu diesen Worten treibt:

»Ei, dies Gepräg' ich kennen soll,  
Von Held Mathias ist es wohl.«  
Der König sich vernehmen ließ:  
»Dir sag' ich, keine Lüg' ist dies.«

»Den König hab' ich umgebracht,  
Zur Beute all' sein Gold gemacht.«  
Wählt d'rauf zum Tanz ein Mägdelein,  
Und sagt: »Musik, nun spiele fein.«

Helchen jung, die Königin,  
Die geht er auf zum Tanz zu zieh'n.  
Sie reichen sich die Hände dar,  
Klink dreht im Tanze sich das Paar.

Nun fragt er: »Kennst du mich denn nicht?

It's nicht Mathias' Angesicht?«

Sie prüft ihn scharf und spricht dazu:

»Den König hast erschlagen du?«

»Gefhor'ner Schelm, du mönch'scher Wicht,

Ich sage dir, dich kenn' ich nicht.«

Jetzt zu den Türken wandt' er sich:

»Ich bitt', ihr Herrn, vernehmet mich.«

»Zutränf' ich gern dem Mädchen hier,

Und misch' im Glas das Tränklein ihr.«

»Ei, trinke immerhin ihr zu,

Wir seh'n, ein frommer Mann bist du.«

»Den König hast du umgebracht!

Zur Beute all' sein Gold gemacht!«

Er wirft jetzt seinen Ring in's Glas,

D'rauf sie: »Ach, mein Gemahl ist das!«

»Gehofft, gehofft hab' ich auf dich!

Die eifren Thoren ängst'gen mich,

Sie haben stät's mir nachgeseht,

Den Bart sich wisch' ein Jeder jetzt!«

Der König redet solches Wort:

»Die Sorg' ist aus dem Herzen fort!

Wenn ich auf's Hof mich schwinde, dann

Schau', daß ich mit dich nehmen kann.«

»Echnell werd' ich alsdann heben dich

Und setzen dich auf's Hof vor mich,

Hau' ich zur rechten Seite ein,

Mußt du gebeugt zur Linken sein.«

Er fragt nun: »Männer, saget mir,

Darf Abschied nehmen ich von ihr?«

»Gar wohl es dir gestattet ist,

Wir seh'n ja, wie so fromm du bist.«

Da hat er ihre Hand begehrt,

Und hebt sie vor sich auf das Pferd.

Der Saue fliegt er zu mit ihr,

Schnell wie nur Vögel fliegen schier.

Er schwingt das Schwert in seinem Lauf,

Von unten sieht 'ne Schlange d'rauf,

Von vorn sprüht's d'raus wie Funken hell,

Zu führen weiß er es gar schnell.

Die Turken werden's jezt gewahr,  
Und brechen auf in mächt'ger Schar.  
Noch streicht der Pascha sich den Bart,  
Lacht auf, und so vernommen ward:

„War sein Gefana'ner ich einmal,  
Triffst jezt ihn meines Volkes Stahl;  
Das Weib wird mir wohl rückgeführt,  
Weil sie so sehr mein Herz gerührt.“

Und rechts und links der König haut,  
Und links und rechts Helmen schaut;  
Dem Blitze gleicht sein Schwert — o seht,  
So wie die Siegel Farben mächt,

Wie Gras die Senf in Reihen legt,  
So sind die Türken hingestreckt.  
Fort im Galopp sein Schimmel flieht,  
So kommen sie zum ruh'gen Schmied.

Der König fragt: „Was zahl' ich, sprich —  
Als türk'ischen Schmied erkenn' ich dich.  
Schnell nimm die Eisen ab dem Pferd,  
Und dann beschlag' es mir verkehrt.“

Der Türke thut wie er's gewollt,  
Ihn zahl't des Königs Lint' in Gold,  
Die Rechte haut den Kopf ihm ab,  
Er sporn't das Ross zur Sav' in Trab.

Da sprinat es wiedernd in den Fluß,  
Wen's trägt, es gut verstehen muß:  
Dass zwei in Liebe sich gefellt,  
Matthias, der berühmte Held,

Und mit ihm sein Helmen traut,  
Sie, die befreite Königsbraut.  
So schwimmt's bis an des Flusses Rand,  
Und tritt in's reiche Ungarland.

## Die Straßenzüge in Krain.

Von Professor Dr. Hlubek.

(Fortsetzung.)

Nachdem zu der kürzeren Linie dieses Straßenzuges noch der Umstand hinzutritt, daß derselbe mit der Commercial-Hauptstraße fast in paralleler Richtung fortläuft, die neuthaler Alpe am Berge Geisruck die niedrigste Senkung hat, und dieser Berg die Wasserscheide zwischen dem Sannfluße in Steiermark und dem Neulbache in Krain bildet, so bleibt es eine nicht wohl zu erklärende Erscheinung, warum diesem, nicht bloß in commercieller, sondern selbst in politischer Beziehung äußerst wichtigen Straßenzuge keine besondere Aufmerksamkeit geschenkt wurde.

Selbst im Falle der Anlegung einer Eisenbahn muß das Luchnerthal zunächst berücksichtigt werden.

D. Von dem Dorfe Nisch lenkt die nach Kreutberg führende Straße rechts ab, welche 880 Klafter lang ist. Bis Kreutberg sind  $2 \frac{1}{4}$  Meilen 253 Klafter.

E. Die wolfsbacher Hauptseitenstraße lenkt bei Nisch links ab, geht über Radomle, Wolfsbach und Perau, verbindet sich bei Dupplige mit der steiner Straße,  $\frac{1}{4}$  Stunde von der Stadt Stein, und beträgt  $\frac{1}{2}$  Meile.

F. Bei dem Dorfe Prevoje wendet sich rechts ein Straßenzug, welcher über Moräutsch und Waatsch bis Ponovitsch führt, und  $2 \frac{1}{2}$  Meilen 400 Klafter beträgt. Die Entfernung von der Hauptstadt beträgt:

nach Moräutsch  $3 \frac{1}{2}$  Meile 523 Klafter,  
„ Waatsch  $1 \frac{1}{2}$  „ 273 „  
„ Ponovitsch  $5 \frac{1}{4}$  „ 173 „

Im Jahre 1836 ist erst eine fahrbare Verbindung zwischen Moräutsch, Kolowrat, Wartenberg und Sager (Sagerer Hauptstraße), und im Jahre 1838 eine zwischen Moräutsch und Kraren hergestellt worden. Findet der Gründer dieses Straßenzuges, der diesfalls ausgezeichnete Bezirkscommissär zu Wartenberg, viele Nachahmer, dann wird Krain, obgleich ein Alpenland, in kurzer Zeit keine Ortschaften mehr aufzuweisen haben, die nicht durch fahrbare Wege verbunden wären.

Von der Sagerer Hauptseitenstraße lenkt rechts bei Lavach ein Straßenzug ab, welcher über St. Lamprecht, Navitsch und Waatsch führt, sich bei Höttisch mit der luthaler Straße verbindet, und unter dem Namen St. Lamprechter Hauptseitenstraße 2 Meilen beträgt.

G. Auf dem Trojanaberger lenkt rechts ein im Jahre 1838 angelegter Straßenzug ab, welcher über Vorje und Kolowrat bis Galleneg führt, wo er sich mit der Sagerer Hauptseitenstraße verbindet und  $\frac{1}{4}$  Meilen mißt.

H. Der Gallenberger-Verbindungsweg, welcher von St. Gotthard links über Bresje, Tschemschenik und Gallenberg bis Sager geht, und  $\frac{1}{4}$  Meilen beträgt.

### 2. Triester Hauptcommercial- und Poststraße.

Diese Hauptstraße, welche Oberlaibach, Voitsch, Planina, Adelsberg, Präwald, Senoschitz, Sefana und das Mauthamt Optschina berührt, beträgt bis an die Gränze des kustenländischen Gouvernementsgebietes bei Sinadole 10 Meilen 1805 Klafter, und bis Triest  $16 \frac{1}{2}$  Meile.

Die Entfernung beträgt:

bis Oberlaibach  $2 \frac{1}{4}$  Meile 484 Klafter,  
„ Voitsch 4 „ 864 „  
„ Planina 6 „ 585 „  
„ Adelsberg  $7 \frac{1}{4}$  „ 87 „  
„ Präwald  $8 \frac{3}{4}$  „ 937 „ und  
„ Senoschitz  $9 \frac{1}{2}$  „ — „

Die Zahl der Poststationen bis Triest beläuft sich auf 6, mit Ausnahme der beiden Hauptstädte. Die Hauptcommercialstraße von Triest nach Wien hat diesernach eine Länge von 72 Meilen mit 80 Poststationen.

Die Verzweigungen der triester Poststraße sind:

A. Eine halbe Meile von Laibach bei dem Dorfe Waittsch lenkt rechts ein Straßenzug ab, welcher über Dobrava, Gaberje und Dvor nach Willichgraz führt, und  $1 \frac{1}{2}$  Meile beträgt.

Dieser Straßenzug wird erst dann eine commercielle Bedeutung erhalten, wenn der Gradatschabach durch Anlegung von Mühlen und andern Triebwerken, wozu er sehr geeignet ist, seiner Bestimmung zugeführt wird. Im Jahre 1838 ist an diesem Bache die erste Farbholschneidmühle angelegt worden. Eine Mahlmühle ist bloß in Waittsch.

Von Willichgraz in westlicher Richtung gelangt man

über Schwarzenberg in das pöllander (zeier) Thal, in südlicher hingegen nach St. Jobst, und von da über Gereut auf die idrianer Hauptstraße und über Werh nach Sairach. Im letzteren Falle kann man auch den bedeutenden Berg Werh links lassen, um nach Sairach zu gelangen.

B. Bei dem zum Dorfe Bresovitz gehörigen Wirthshause, Skander genannt, lenkt ein Seitenweg links ab, welcher über Rußer- und Inner-Gorize bis Moosthal geht, von da bis Log, wo er sich wieder mit der Poststraße verbindet, und  $1 \frac{1}{8}$  Meile beträgt.

C. Bei dem Dorfe Inner-Gorize wendet sich links ein Seitenast der vorigen Straße, welcher unter dem Namen „podperscher Morastseitenstraße“ bis zum Laibachflusse geht, und  $\frac{1}{4}$  Meile beträgt.

D. Von Oberlaibach über Kristan, Tratta, Beharsche und Dollach geht eine chausseemäßige, von dem k. k. Oberbergamte unterhaltene Straße nach Idria, welche 3 Meilen 3381 Klafter beträgt.

Längs dieser Straße läuft eine Schlucht, welche, bei weitem Fortschritten in der Anlegung von Eisenbahnen, nicht ohne Berücksichtigung bleiben dürfte, wenn die projectirte triester Eisenbahn in's Leben treten, und diese Linie der julischen Alpen berühren sollte.

Von Idria aus ist in der neuesten Zeit eine Bezirksstraße nach Schwarzenberg angelegt worden, welche über Zoll bis Wipbach führt, und eine zweite, welche über Neuidria und Raspodje \*) geht, und das Flußgebiet der Idryza und der Zeier in eine fahrbare Communication verbindet. Die erstere vereinigt sich in Koscheunig, beim sogenannten Werhau, mit der wipbacher Straße, und beträgt bis zur Wiedervereinigung  $\frac{3}{4}$  Meilen. Die letztere setzt ihren Lauf in dem offoiniger Thale über Sairach, Staravass, Drobnažhowo u. fort, vereinigt sich in konjtki brod mit der von Lač in das pöllander Thal führenden Straße, und beträgt bis zum Vereinigungspuncte  $2 \frac{3}{4}$  Meile 500 Klafter. Von Idria bis Lač sind  $5 \frac{3}{4}$  Meilen.

E. Ishankka zelta (sonnegger Straße). Dieser Straßenzug lenkt in Oberlaibach links ab, geht über Werb und Freudenthal gegen Franzdorf, wendet sich mehr nach Ost, passiert die Orte Breg, Paku, Gorizhza, Prevole etc. und führt bis Sonnegg. Ihre Länge beträgt 2 Meilen 500 Klafter.

Von Franzdorf in südlicher Richtung gelangt man über die Meneshia nach Zirknitz.

F. Bei Drenovagoriza lenkt rechts ein Straßenzug ab, welcher über Hölzenegg (Schloß), Suklanz, Niederdorf u. bis Willichgraz führt, und  $1 \frac{1}{2}$  Meile 500 Klafter beträgt.

G. Bei Kauze oberhalb Oberloitsch lenkt rechts ein Straßenzug ab, welcher durch den Birnbaumerwald über Hruzhza, Podkraj, Vihue etc. bis Heidenschaft führt, wo sie in die görzer Commercialstraße ausläuft.

Dieser schon unter den Römern bestandene Straßen-

zug (Römerstraße) beträgt 3 Meilen 950 Klafter, und wird gegenwärtig als Saumweg von den wipbacher Obsthändlern und Schwärzern benützt.

H. Zwischen der Hauptcommercial-Post- und der Idrianerstraße läuft von Oberlaibach die alte, verlassene \*) Commercialstraße, welche sich von Unterloitsch links wendet, gegen Laase führt, und von da über den Anzfluß ihre Richtung gegen Planina bis zu jenem Puncte von Adelsberg fortsetzt, wo die zirkniger Straße ihren Anfang nimmt. Die ganze Strecke beträgt  $3 \frac{1}{4}$  Meilen 478 Klfr.

Von Laase angefangen, wurde ein Straßenzug, welcher über Mauniz bis zum Anfangspuncte der zirkniger Straße führte, auf Aerialkosten angelegt, weil er zum Gütertransport, bei Anlegung der gegenwärtigen Commercialstraße, benützt wurde. Diese Straße führt gegenwärtig den Namen der „mauniger Commercialweg“, und beträgt  $1 \frac{1}{4}$  Meile.

(Fortsetzung folgt.)

## Sagen aus Steiermark.

Von Dr. Rudolph Puff.

(Fortsetzung.)

### 3. Der Käfig von Saneck.

In den dunklen Tagen der Vorzeit, als noch jede Art von Kenntnissen für Zauberei, jede Aeußerung von Klugheit für Teufelswerk galt, lebte am Dobrol ein alter Bauer, der sich durch seine Wunderkünste in der Nachbarschaft einen eben so großen Ruf erworben hatte, als durch die Schönheit seiner einzigen Tochter. Dazu kam noch, daß der alte Furi so viel zu erzählen wußte von den Thaten der Vorzeit und von Ereignissen, die viele Jahrhunderte hinter uns liegen, daß sich bald die Sage verbreitete, er sei schon ein Paar tausend Jahre alt, er sei der Seekönig gewesen zu jener Zeit, wo noch eine weite Wasserfläche die Gegend um das heutige Fraßlau bedeckte.

Reizte die Neugierde und der Wunsch, Heilung zu finden, die leichtgläubige Nachbarschaft zum zahlreichen Besuche seines Hauses, so lockten die blonden Flechten, die schwarzen Augen der schönen Sicka gar häufig den gestrengen Herrn Pfleger von Saneck in Furi's Haus; denn, unter uns gesagt, unter dem kargen Schnee der Glase wurde es dem gestrengen Herrn warm im Kopfe, und das in Hexenprocessen verkaltete Herz thaut auf in Sicka's Anblick. Allein, wie es schon geht in der Welt, dem schönen Mädchen gefiel ein lustiger Winzer besser, als der alte Actenwurm, und der gute Pfleger hatte in dem großen Korb, den er erhalten hatte, auch noch den Spott bekommen, er möchte zum Hochzeitfeste erscheinen.

„Das will ich!“ brummte der Nachsüchtige, nahm seine Schergen mit, überfiel die munteren Gäste, und schleppte aus ihrer Mitte den alten Furi, angeklagt als Zauberer, Teufelsbanner und Hexenmeister mit. Geduldig ließ sich der Alte mitführen, und sagte beim Scheiden lächelnd zu seinen Gästen, er bitte sie nur, um seinetwillen dem löb-

\*) Raspodje wird das auf dem niedrigsten Gebirgsrücken einzeln stehende Haus genannt, welches das Zeier von dem Idrianer Thal scheidet.

\*) Die Ursachen, warum dieser Straßenzug verlassen wurde, waren: 1. der Raschfouz- und Matshfouzberg, beide wurden später abgebaut, und 2. das häufige Austreten des Anzflusses.

lichen Gerichte keinen Widerstand zu leisten; er stehe ihnen gut, ihm würde kein Haar gekümmert werden, und er hoffe in wenig Stunden wieder unter ihnen zu sein.

„Das soll dir schwer werden, Berruchter!“ knirschte der Pfleger, ein eben so abergläubischer als hartherziger Mann.

Auf Saneck angekommen, lachte der Alte laut auf, als man ihn in das Burgverließ sperren wollte. „Und wißt Ihr denn nicht“, rief er, „daß ein Zauberer gerade durch die Verührung seiner dunklen Mutter, der Erde, neue Kräfte erhält, und Euch mitten durch den Boden entfliehen kann?“

„Das sollst du bleiben lassen!“ höhnte der Pfleger. „Seht, Leute! hängt ihn mit einem Stricke unter dem einen Arme frei auf im Kerker.“

„Ei, das wäre!“ lachte Juri; „da könnte mich ja der Schlag treffen?“

„Gut weg solche Brut“, schimpfte der Pfleger.

„Nun freilich, es ging' an; aber wißt Ihr nicht“, versetzte er, „wie es vom Schicksale bestimmt ist, daß Ihr, gestrenger Herr, nur eine Stunde länger leben werdet, als ich?“

Der Pfleger zuckte zusammen, seine Todessehn erzwachte, und er ließ den Inculpaten auf ein bequemes eisernes Gitter setzen, welches sammt ihm frei in der Luft aufgehängt wurde. Daß Juri nicht versäumte, während der Nacht sich vom Gitter auf das Fenster, und von diesem auf den Boden zu schwingen, versteht sich von selbst. Auch ermangelte er nicht, vom Hochzeitfeste weg, bei welchem er richtig ein Paar Stunden später erschien, auf die Flucht nach Krain sich mit den Seinigen zu begeben, Was dann Veranlassung gab zur Sage, ein Zauberer habe sich zu Saneck im Kerker unsichtbar gemacht. Noch vor wenig Jahren zeigte man den lustigen Käfig Juri's.

(Beschluß folgt.)

## Neues aus der Monarchie.

### Anglomanie in Wien.

In Wien grassirt jetzt die Anglomanie, vorzüglich unter den Damen — es wird von ihnen nur englisch gesprochen. Aber welch' ein Accent! Die an Milzbeschwerden leidenden Engländer dürfen nur nach Wien reisen, um die schönen Wienerinnen englisch sprechen zu hören, und sie werden sicherer geheilt werden, als durch die Bäder von Karlsbad und Teplitz.

### Auswärtige Neuigkeiten.

(Der Themse-Tunnel) ist dem Publicum eröffnet worden. Er hat eine Länge von 1209 Schuh. Das Besuchgeld ist auf 1 Schilling für jede Person festgestellt. —

(Schnelligkeit des Tauben-Fluges.) Am 12. Juli 1842 um 6 Uhs morgens ließ ein Herr Mung in Birmingham 300 Tauben fliegen. Die meisten kamen zu Antwerpen um 9 1/2 Uhr an, und hatten demnach, da Birmingham von Antwerpen 360 englische Meilen (72 deut-

sche Meilen) entfernt ist, in einer Stunde über 90 (18 deutsche) Meilen zurückgelegt. —

(Eisenbahn-Actien.) Nachstehend theilen wir den Werth verschiedener Eisenbahn-Actien in England in den Jahren 1837 und 1841 mit:

	1837	1841
Bristol-Exeter	Pf. St. 5	77
Deftliche Grafschaften	„ 2	9
Edinburgh-Glasgow	„ 4	39
Große Verbindungsbahn	„ 158	212
„ westliche Bahn	„ 46	91
Brighton	„ 8	46
Greenwich	„ 15	8
Blackwall	„ 1 1/2	18
Liverpool-Manchester	„ 200	198
Birmingham	„ 101	172 —

(Dampfschiffe in England.) Sechszehn Dampfschiffe legen jetzt täglich viermal die Strecke zwischen London und Gravesend zurück, und sechszehn andere zwischen London und Wolwich; auf der Strecke zwischen London und Greenwich sind deren vierzig jeden Tag in beständiger Thätigkeit, und acht fahren die Themse auf und ab, zur immerwährenden Verbindung zwischen London und Rainsgate, Dora, Margate, Huernebay, Southend und Sheerness. Die General-Dampfschiffahrt-Gesellschaft hält zu ihrem Dienst 49 Pyroscappen, die nach verschiedenen Häfen des Festlandes gehen, und wöchentlich etwa 3.000 Reisende und für eine Million Pf. St. Handelswaaren befördern. Die Verbindung zwischen London und den Haupthäfen Großbritanniens und Irlands wird durch 50 Dampfschiffe unterhalten. Oberhalb London gehen auf der Themse noch zwanzig Dampfboote nach Chelsea, Putney, Richmond, und zwei und dreißig Dampfschiffe werden bloß dazu verwendet, um die aus der See kommenden Segelschiffe während der Ebbe die Themse hinauf zu schleppen. Die Zahl aller Schiffe, welche solchergestalt in beständiger Thätigkeit, von London hinweg, sich befinden, beläuft sich auf nicht weniger als 221. In Liverpool, Hull, Boston und in andern britischen Seehäfen ist sie ebenfalls sehr beträchtlich. Es ist Dasselbe auch mit den Kriegshäfen von Plymouth, Charham, Portsmouth, welche in dieser Beziehung mit den Handelshäfen wetteifern. —

### Kleinkinderbewahranstalt.

Am 4. d. M. um 10 Uhr vormittags fand in der hiesigen Kleinkinderbewahranstalt die jährliche Beteilung der Kleinen mit jenen Arbeiten Statt, welche in der Anstalt von den Kindern selbst aus dem hierzu von mehren Wohlthätern gespendeten Materiale, Wolle und Zwirn, gestrickt wurden; zugleich wurden bei dieser Gelegenheit jene Kleidungsstücke, Schuhe, Wäsche vertheilt, welche von milden Spendern zu diesem Zwecke herbeigekommen oder aus dem Ertrage der Sammelbüchse angeschafft wurden. In Gegenwart der edlen Frauen des Vereines, des Herrn Directors der Anstalt und einiger besonderen Freunde derselben, die sich auf eine an alle wohlthätigen Beförderer und Beförderinnen ergangene Einladung eingefunden hatten, wurde zuerst mit der Jugend eine kleine Prüfung abgehalten, welche wieder recht sehr zur allgemeinen Zufriedenheit ausfiel, worauf unter etwa 60 Kinder 42 Paar Schuhe, 111 Paar Strümpfe, 56 gestrickte Leibchen, 36 Hemden, 40 Sack- und Halsklüger und beiläufig 190 Ellen an verschiedenen Schaß- und Baumwollenzengen, nebst Leinwand und Canavas zum Futter, für Kleidungsstücke vertheilt wurden. Daß eine so reichliche Beteilung vorgenommen werden konnte, zeigt, wie sehr die Wohlthäter der Anstalt durch die bisher erzielten erfreulichen Folgen ihres Bestehens in der Ueberzeugung ihrer Zweckmäßigkeit befestiget wurden; möge sie, deren Dank und Segen gewiß die milden Spender lohnt, auch für die Zukunft ihrer Unterstützung empfohlen bleiben! In diesem Winter wird die Anstalt täglich von 100 Kindern besucht, von denen man darin den 42 dürftigsten die Mittagskost zu verabreichen in der erfreulichen Lage ist.